

# Dr. John Oswalt, Könige, Sitzung 30, Teil 1

## 2 Könige 24-25, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ich wünschte, wir könnten mit einem wirklich positiven Ausblick abschließen, aber leider endet das Buch nicht so. Wie Sie aber am Titel erkennen, den ich hier gewählt habe, gibt es ganz am Ende einen kleinen Hoffnungsschimmer, und darüber werden wir sprechen. Letzte Woche habe ich über diese unglaublichen 20 oder 25 Jahre gesprochen, die sich hier abspielen.

Josia starb 609. Sein jüngerer Sohn, Joahaz, wurde – vermutlich von einer antiägyptischen Fraktion in der Regierung – auf den Thron gesetzt und regierte nur drei Monate, bevor die Ägypter ihn absetzten und einen enormen Tribut vom Land einforderten. Sie setzten seinen älteren Bruder Jojakim auf den Thron, und Jojakim ist meiner Meinung nach der wahre Strippenzieher. Nun, falls hier überhaupt jemand als Strippenzieher bezeichnet werden kann – Entschuldigung, aber er ist ein Zyniker, ein Skeptiker, und er regiert mit Macht.

Als Nebukadnezar 605 v. Chr. durchzog, wechselte er von den Ägyptern zu den Babyloniern. Als die Babylonier dann an der Grenze zu Ägypten eine Niederlage erlitten, wechselte er erneut die Seiten und rebellierte gegen sie. Diese erholten sich von ihrer Niederlage, kehrten zurück und belagerten den Ort. Josia starb auf mysteriöse Weise.

Wir wissen nicht genau, was geschah, aber sein junger, 18-jähriger Sohn Jojakim folgte ihm auf den Thron und ergab sich sofort. Er und der Rest der königlichen Familie wurden nach Babylon ins Exil geführt. Die Babylonier setzten seinen Onkel, den dritten Sohn Josias, auf den Thron von Juda, änderten seinen Namen von Mattanja in Zedekia. Zedekia herrschte nach dem Prinzip der Windrichtung. Er richtete sich nach dem Wind, und schließlich rebellierte er, und die Babylonier hatten die Oberhand.

Er kam, belagerte die Stadt, zerstörte sie und versuchte, ihn zu töten – nun ja, er tötete ihn nicht, darauf kommen wir noch zurück. Das ist also die Geschichte. Schauen wir uns nun Joahas noch einmal an, drei Monate lang. Aber auch hier heißt es in Vers 32, dass er tat, was dem Herrn missfiel, genau wie seine Väter. Und wenn wir Jojakim betrachten, wird dasselbe über ihn gesagt: Er tat Böses, wie seine Väter es getan hatten.

Nun frage ich mich, was das bedeutet. Sein Vater, Josia, war ein sehr guter Mann gewesen, aber ich denke, wir sprechen hier von den noch viel weiter zurückliegenden Vorfahren, insbesondere von Manasse und Ammon. Wie ich schon mehrmals erwähnt habe, ist es ziemlich klar, dass Manasse ein Muster gesetzt hat,

und zwar nicht mit einem einzigen Wendepunkt, der durch Josia unterbrochen wurde, sondern dass dieses Muster geradlinig fortgeführt wurde. Uns wird also mehrmals gesagt, dass Juda wegen der Sünden Manasses in die Gefangenschaft geriet.

Ich bin mir aber sicher, dass wir hier nicht so sehr über die Taten Manasses selbst sprechen, obwohl er in seinen 52 Jahren viele schreckliche Dinge angerichtet hat. Vielmehr geht es um die Sünden, die er im Volk gesät hat und die fortgeführt wurden – abgesehen von der kurzen Phase unter Josia, wenn ich es so nennen darf. Wenn wir also über Völker und ihre Geschichte nachdenken, müssen wir den langfristigen Verlauf betrachten.

Wir in Amerika haben in den letzten zwei Jahrhunderten von der Kraft gläubiger Menschen profitiert. Diese Kraft lässt jedoch rasch nach. Daher stellt sich für uns die Frage: Welche Kraft entfalten wir in unseren Familien, in unseren Vorfahren, was auch immer mit dem Land geschehen mag? Ich blicke auf meine eigene Geschichte zurück und bin unendlich dankbar für Generationen von Gläubigen.

Karens Ururgroßvater, stimmt das? Ist das Harrys Vater oder Harrys Großvater? Okay, mein Ururgroßvater war Methodist – nun ja, nicht ganz, er war ein Prediger der Brüdergemeinde im Norden des Bundesstaates New York, John Wesley Clark. Es gibt also eine Tradition des Gebets zu Gott. Die Frage ist nun : Wie können wir eine Linie ziehen, was auch immer in unserem Land geschehen mag? Wir dürfen beten, und wir müssen beten.

Aber die Frage betrifft uns beide: Welchen Präzedenzfall können wir schaffen, sodass man in vier Generationen sagen kann, ein Kind sei in die Fußstapfen seiner Väter oder Mütter getreten ? Herr, gewähre es. Warum, glaubst du, ist das reine Spekulation, obwohl der Herr uns dazu einlädt? Warum, glaubst du, ist er nicht in Josias Fußstapfen getreten? Josia hatte regiert; er starb mit 39 Jahren, aber er hatte 31 Jahre lang geherrscht und den Thron bestiegen, als er acht, Entschuldigung, zwölf war – ich sollte das noch einmal überprüfen, acht, ja, gut, alles klar.

Es ist gut, manchmal etwas auswendig zu lernen. Er regierte also all die Jahre und hatte ganz offensichtlich ein Leben im Dienste Gottes geführt. Warum, glaubst du, folgte ihm Joahas nicht? Er war mit dem Regieren beschäftigt? Nun ja, er regierte ja nur drei Monate.

Möglicherweise hatte er Angst vor Ägypten. Seine Mutter stammte aus Libna, einer Stadt, die Josua zerstört hatte. Es ist sehr, sehr wahrscheinlich, dass dies bei allen drei Jungen der Fall ist.

Joahas, Jojakim und Zedekia, alle drei Söhne Josias, folgten nicht ihrem Vater. Wie Sie wahrscheinlich wissen, müssen Sie, um israelischer Staatsbürger zu werden,

nachweisen, dass Ihre Mutter Jüdin war. Die Religion Ihres Vaters spielt dabei keine Rolle.

Er konnte Ungar sein, aber er konnte ein bedeutender jüdischer Führer sein. Doch wenn deine Mutter nicht jüdisch ist, wirst du nicht israelischer Staatsbürger. Das verstanden sie.

Und in einer Situation mit einem Harem stehen die Kinder natürlich unter dem Einfluss ihrer Mütter. Deshalb ist hier, zwei Tage nach dem Muttertag, der Einfluss der Mütter entscheidend. Das wissen wir jetzt noch nicht.

Ich wiederhole, es ist reine Spekulation, aber es ist für mich sehr interessant, dass Josia aus irgendeinem Grund keinen Einfluss auf das Leben seines Sohnes hatte. Das ist Teil der Tragödie. Schauen wir uns also Kapitel 24, Verse 3 und 4 an. Dies geschah Juda gemäß dem Gebot des Wortes, um ihn wegen der Sünden Manasses und all seiner Taten aus seiner Gegenwart zu entfernen.

Da haben wir es. Er hatte einen Kurs vorgegeben, der in den Herzen und Köpfen der Menschen unveränderlich sein sollte. Die Wahrheit ist: Wir rutschen bergab.

Man muss klettern, um bergauf zu kommen. So einfach ist es, Götzendiener zu werden. Es ist schwer, die Kontrolle über seine Umgebung, sein Leben, seine Natur aufzugeben und sie in die Hände eines Gottes zu legen, den man nicht sehen kann.

also der einfachere. Wozu Josia sie aufrief, das war ein schwieriger Weg. Und diesen Weg wollten sie ganz offensichtlich nicht gehen.

Es geht also nicht darum, dass Manasse Schlechtes getan hätte und Gott die Menschen deshalb, egal welche guten Taten sie später vollbracht hätten, ohnehin bestrafen würde. Nein, Manasse hatte ihnen einen Weg aufgezeigt, dem sie gerne folgten. Und kaum war Josia fort, verfielen sie offenbar ohne Murren wieder in ihre alten Gewohnheiten.

So beschreiten sowohl Joahas als auch Jojakim den von Manasse eingeschlagenen Weg. Wir wissen am meisten über Jojakim aus dem Buch Jeremia. Ich möchte Sie bitten, eine Passage in Jeremia zu betrachten, die Aufschluss darüber gibt, wer dieser Mann, Jojakim, war.

Gott sprach zu Jeremia: Im vierten Jahr der Regierung Jojakims, des Sohnes Josias, als König von Juda, gab der Herr Jeremia folgende Botschaft: Nimm eine Schriftrolle und schreibe alle meine Botschaften gegen Israel, Juda und die anderen Völker auf. Beginne mit der ersten Botschaft aus den Tagen Josias und schreibe jede Botschaft bis in die Gegenwart auf.

Vielleicht werden die Judäer Buße tun, wenn sie all die schrecklichen Dinge hören, die ich für sie geplant habe. Dann werde ich ihnen ihre Sünden und Verfehlungen vergeben können. Und das ist wirklich interessant.

Oh, das Schicksal hat seinen Lauf genommen. Manasse hat Schandtaten begangen, und das Urteil wird sie wegen seiner Sünden treffen. Es sei denn, sie bereuen.

Und wenn sie bereuen, werde ich ihnen gern vergeben. Seht ihr, genau das habe ich euch schon über die israelitische Prophetie gesagt. Der Heide schaut in die Sterne, auf die Leber des Schafes, auf den Flug der Vögel und sagt: Das muss morgen geschehen.

Es ist durch die Form all dieser Zeichen vorherbestimmt. Der hebräische Prophet sagt: „Wegen der Sünden Manasses werdet ihr in die Gefangenschaft gehen, wenn ihr nicht Buße tut.“ Und das müsst ihr nicht tun.

Gefangenschaft ist unausweichlich. Manasseh, es sei denn, du änderst deine Entscheidungen. Die biblische Prophetie gründet auf der Herrlichkeit der menschlichen Freiheit und Verantwortung.

Das finde ich sehr interessant. Ich schaue mir einen Propheten an, der sagt: „Wie Sacharja wird Jerusalem nie wieder fallen.“

Es ist seitdem mehrmals gefallen. Sacharja war Sacharja, ein falscher Prophet. Nein.

Wenn sie treu gewesen wären, wenn sie geglaubt hätten, wäre Jerusalem niemals gefallen. Wir verfallen dieser heidnischen Denkweise.

Nun ja, Gott hat es ja vorhergesagt. Also muss es passieren. Egal.

Nein, Juda. Selbst zu diesem späten Zeitpunkt hätte er vor dem Exil bewahrt werden können.

Es ist unwahrscheinlich. Nein. Angesichts des etablierten Musters und der Leichtigkeit, mit der wir in sündhaftes Verhalten verfallen.

Aber könnte es geändert werden? Durchaus. Also, hier ist es. Schreib es auf.

Schreib es auf. Wir sind im vierten Jahr von Joachims Herrschaft. Er ist im Begriff, sich an die Babylonier zu verkaufen.

Besorg dir eine Schriftrolle. Schreib jede Nachricht auf, die du jemals gegeben hast. Wow.

Da hatte wohl jemand ein gutes Gedächtnis. Aber das war damals natürlich die Aufgabe des Schülers. Von den Schülern wurde erwartet, dass sie sich alles einprägten, was der Meister sagte.

Also holte er Baruch, den Schreiber. Dieser schrieb alles auf und legte es auf eine Schriftrolle, und Baruch ging zum Tempel.

Er fügt hier Verse zwischen 3 und 21 ein. Baruch ging an einem Festtag zum Tempel, als viele Menschen dort waren. Und er las es vor.

Und manche Leute waren schockiert. Sie waren fassungslos, als sie es hörten. Und sie sagten: „Hey, einige der führenden Köpfe müssen das hören.“

Schließlich erreichte die Nachricht Joachim. Der König schickte Jehudi, um die Schriftrolle zu holen.

Yehudi holte die Schriftrolle aus Elischamas Zimmer und las sie dem König vor, während alle seine Beamten danebenstanden. Es war Spätherbst, und der König befand sich in einem winterfesten Teil seines Palastes und saß vor einem Feuer, um sich zu wärmen. Jedes Mal, wenn Yehudi drei oder vier Spalten vorgelesen hatte, nahm der König ein Messer und schnitt diesen Abschnitt der Schriftrolle ab.

Er warf sie abschnittsweise ins Feuer, bis die ganze Schriftrolle verbrannt war. Weder der König noch seine Begleiter zeigten Anzeichen von Furcht oder Reue angesichts dessen, was sie hörten.

Selbst als Elnathan, Delia und Gemarja den König anflehten, die Schriftrolle nicht zu verbrennen, hörte er nicht auf sie. So war er eben. Und jetzt denk mal darüber nach, was er tat, als sie Josia aus dem Deuteronomium vorlasen. Er zerriss vor Schmerz seine Kleider.

Ist das das Wort Gottes? Oh, du lieber Himmel! Aber nicht dieser Kerl. Nicht dieser Kerl.

Er ist also zuerst Ägypter, dann Babylonier. Und als es so aussieht, als könne er gegen die Babylonier rebellieren, tut er es und bezahlt den Preis dafür. Oh je.

Man gewöhnt sich so leicht an das Wort, sodass es nur noch ein Buch ist. Ein altes Buch. Ein antikes Buch.

Nein. Nein. Es ist das Wort Gottes selbst. In diesem schmalen Band findet sich das geoffenbarte Wort Gottes, für alle Zeiten und für heute Nacht.